

Rekommunalisierung der Hamburger Energienetze

In der Öffentlichkeit wird immer wieder behauptet, dass der *bloße Erwerb der Netze als solcher klimaneutral* sei und somit nicht zu den Zielen des Volksentscheides beitragen würde. Damit verkennt sie die zentrale Rolle der Verteilnetze in der Ausgestaltung der Energiewende. Zum einen stellt die Technische Universität Berlin (TU Berlin) im Auftrag des BMU in ihrer Studie¹ „Netze als Rückgrat der Energiewende“ Folgendes fest (Seite 17):

Auch für den Ausbau der Verteilnetze stellen der hohe Finanzierungsaufwand bzw. Wirtschaftlichkeitsaspekte maßgebliche Restriktionen dar. Diese werden verstärkt durch die oft geringe Motivation der Verteilnetzbetreiber, aktiv Möglichkeiten zur Aufnahme von möglichst viel erneuerbar erzeugtem Strom voranzutreiben. In der Regel streben Netzbetreiber die Maximierung ihrer Gewinne an und scheuen Investitionen in die Netze, die sich negativ auf die Erlöse auswirken.

Zum anderen wird zunehmend die Bedeutung der Verteilnetze für das Gelingen der Energiewende erkannt. So betont das Bundeswirtschaftsministerium²:

Die volatile Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien erfordert es, Netze, Erzeugung und Verbrauch effizient und intelligent miteinander zu verknüpfen - es besteht die Notwendigkeit einer bedarfs- und verbrauchsorientierten Verknüpfung von Erzeugung und Nachfrage. Intelligente Netze ("Smart grids") sollen die fluktuierende Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien und den Stromverbrauch ausbalancieren.

Auch die Deutsche Energie-Agentur (dena) erkennt in ihrer aktuellen Studie³ „Ausbau- und Innovationsbedarf in den Stromverteilnetzen in Deutschland bis 2030“ eine „*wachsende Bedeutung der Stromverteilnetze für das Gelingen der Energiewende in Deutschland*“.

Der Verband Kommunaler Unternehmen (VKU) misst den Verteilnetzen bei der Umsetzung der Energiewende ebenfalls eine wichtige Rolle zu. Die Pressemeldung⁴ des VKU 61/2012 trägt die Überschrift *Verteilnetze sind Schlüssel für erfolgreiche Energiewende* und VKU-Hauptgeschäftsführer Hans-Joachim Reck wird wie folgt zitiert:

"Der beschleunigte Umbau der Energielandschaft braucht eine leistungsfähige Infrastruktur, insbesondere auf der Verteilnetzebene.

¹ http://opus.kobv.de/tuberlin/volltexte/2012/3730/pdf/netze_rueckgrat_energiewende.pdf

² <http://www.bmwi.de/DE/Themen/Energie/Stromnetze/intelligente-netze-und-intelligente-zaehler.did=354138.html>

³ http://www.dena.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/Energiesysteme/Dokumente/121210_denaVNS_Ergebnis_zusammenfassung_PSG_pdf.pdf

⁴ <http://www.vku.de/service-navigation/presse/pressemitteilungen/liste-pressemitteilung/pressemitteilung-6112.html>

Aussagen der Experten in der Anhörung des Unterausschusses vom 23.11.2010 betonen zudem die Bedeutung, Zweckmäßigkeit und Finanzierbarkeit einer Rekommunalisierung.

Herr Michael Wübbels als Experte des VKU verdeutlicht die Finanzierbarkeit⁵:

.... Worauf es mir ankommt, ist, das ist eine nominale Rendite, real bewegt sie sich im kommunalen Bereich, also bei den Stadtwerken, in der Größenordnung zwischen, je nach dem, wie gut das Netz geführt ist, zwischen 5 und 7 Prozent. Das heißt also, das ist durchaus eine im Vergleich zu anderen Anlagen, die man machen kann, eine beachtliche Rendite. Und daraus kann natürlich dann auch eine entsprechende Finanzierung, Refinanzierung des Netzkaufs erfolgen. Insofern muss man sich keine Gedanken darüber machen, dass - unter der Voraussetzung, dass man keinen überhöhten Kaufpreis gezahlt hat - sich nicht aus den Netzentgelten beziehungsweise der zustehenden Rendite dieser Netzkauf refinanzieren lässt.

Herr Rudolf Böck als Vertreter der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft BBH München geht insbesondere auf das Risiko einer Rekommunalisierung und der notwendigen Investitionen ein⁶.

...Sollten Investitionen notwendig sein, die sich nicht über Netzentgelte refinanzieren lassen - was ich im Moment so ganz klar nicht sehen kann, das kann sein, dass im Smart Metering Bereich so etwas Ähnliches entstehen könnte -, dann ist es so, dass das natürlich bei der Berechnung des Ertragswerts in den Ertragswert mit einfließt. Das ist ganz klar, wenn ich heute aufgrund von gesetzlichen Vorgaben Investitionen tätigen muss, die ich nicht refinanzieren kann, dann drückt das den Ertragswert. Also insoweit hat eine Hansestadt, die heute ein Netz übernimmt, an der Stelle meines Erachtens kein Risiko.

Und Herr Anton Berger von Rödl & Partner betont, dass eine Übernahme der Netze auch in Hinblick auf notwendige Investitionen mehr Chancen als Risiken bietet⁷:

Natürlich ist das Thema Netzausbau, Smart Grid, intelligente Netze ein Zukunftsthema schlechthin. Und da stimme ich auch den Vorrednern bei, dass das auch zukünftiges großes Thema sein wird. Gut, wir wissen alle nicht natürlich, wie sich das genau entwickelt, aber zumindest die Perspektive ist da. Wir meinen, dass auch unter Berücksichtigung dieser Aspekte durchaus mehr Chancen da sind als Risiken, so ein Netz zu übernehmen.

Dr. Christof Schorsch von der LBD-Beratungsgesellschaft, die bundesweit Kommunen bei Fragestellungen zur Rekommunalisierung berät, nennt unter den Vorteilen einer Rücknahme der Energienetze in die öffentliche Hand u. a. folgenden Punkt⁸:

Ebenso sollte der finanzielle Aspekt nicht außer Acht gelassen werden. Die durch Partizipation der Wertschöpfung im Netz erwirtschafteten Überschüsse bleiben in den Kommunen. Dies kommt der öffentlichen Hand zugute und steht für kommunale Investitionen zur Verfügung. Daneben profitiert die lokale Wirtschaft durch Aufträge und damit auch durch Sicherung der Arbeitsplätze vor Ort.

⁵ Protokoll Unterausschuss 19/23, Seite 46

⁶ Protokoll Unterausschuss 19/23, Seite 49

⁷ Protokoll Unterausschuss 19/23, Seite 67

⁸ <http://www.demo-online.de/content/rekommunalisierung-der-energieversorgung-ae-chancen-und-risiken>